Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 119/120 (1942)
Heft: 16

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur 26. Schweizer Mustermesse: Schaffen und Sorgen in der Kriegszeit. — Die neue Halle VIII der Schweizer Mustermesse. — Schwimmende Getreide-Heber. — «Die Bedeutung der Technik in der Baukunst». — Mitteilungen: Demokratie und Kriegswirtschaft. Ueber die Mustermesse. — Literatur: Grundzüge des Holzbaues im Hochbau. Eingegangene Werke. — Mitteilungen der Vereine.

Band 119 Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich Nr. 16
Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet

ZUR 26. SCHWEIZER MUSTERMESSE

Basel 18. bis 28. April 1942

Vorbemerkung. Die diesjährige Mustermesse zeichnet sich durch dreierlei aus: erstens durch eine gegenüber letztem Jahr rd. 10 % grössere Beteiligung, zweitens durch die Inbetriebnahme der neuen Baumesse-Halle VIII und drittens durch die sehr umfangreiche Ausstellung des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes: «Schaffen und Sorgen in der Kriegszeit», die Einblick und Aufschluss gibt über das grosse und so wichtige Arbeitsgebiet des KIAA. Ausserdem ist eine grosse, dreischiffige Zelthalle auf dem Parkplatz gegenüber dem Kopfbau der Messebauten errichtet worden, die dem Transport, Landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten gewidmet ist. Von den 110 Ausstellerfirmen der Baumesse für Baubedarf und Baumaschinen sind 75 in Halle VIII untergebracht, von deren Grundfläche mehr als die Hälfte die Schau des KIAA einnimmt. Ueber diese schreibt Dir. E. Speiser was folgt:

Schaffen und Sorgen in der Kriegszeit

Die Ausstellung des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes an der Schweizer Mustermesse 1942

Die Ausstellung des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes an der diesjährigen Mustermesse soll für sich selber sprechen. Sie bedarf deshalb keiner langen Worte der Einführung. Das KIAA will zuerst das Wesen und die Methoden unserer Kriegswirtschaft zeigen. Sie ist «schweizerisch», indem sie auf einem in das Wirtschaftliche übertragenen Milizsystem beruht. Sie ist auch schweizerisch, weil sie weitgehend auf das Verständnis und die freiwillige Mitarbeit des Volkes zählt und weil sie keine öffentliche und offene Kritik scheut, sondern sie sogar begrüsst, solange sie aufbauen und der gemeinsamen Sache dienen will.

Dann soll die KIAA-Schau zusammenfassend und in durchdachtem Aufbau jedem Besucher zeigen, wie die schweizerische Industrie und das schweizerische Gewerbe den Kampf mit dem Mangel angepackt haben und welche Erfolge erzielt worden sind. Sie soll Zeugnis ablegen von dem Pioniergeist, der bei uns nie eingeschlafen ist und nie einschlafen wird, von der Anpassungsfähigkeit, die uns in unserer Geschichte schon durch so viele schwierige Perioden gerettet hat und, nicht zuletzt, von dem Streben nach Qualitätsarbeit, das wir nie verlieren dürfen, weil ohne Qualität und Präzision unsere Produktion ihren ehrenvollen Platz auf den ausländischen Märkten keinen Tag behaupten könnte.

Das Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt hat streng darauf gehalten, dass alles, was unter seinem Siegel gezeigt wird, im besten und weitesten Sinne «lichtecht» ist, d. h. es darf keine Sonne und kein noch so strenges Auge scheuen. Das allerkritischste Auge, dem es sich aussetzt, ist aber das Schweizer Auge selbst, das ganz besonders kritisch dann ist, wenn es sich um Leistungen des eigenen Landes handelt. Wenn unsere Ausstellung dieser Probe standhält, sind wir zufrieden.

Als Titel der KIAA-Schau haben wir gewählt: «Schaffen und Sorgen in der Kriegszeit». Im Wort «Schaffen» finden wir die Begriffe des «Arbeitens» und des «Erschaffens»; «Sorgen» enthält «Vorsorge» für die Zukunft und «Fürsorge» für Schwächere und Mangelleidende. Wenn die schweizerische Wirtschaft im Sinne dieser vier Worte tätig ist, so erfüllt sie die ihr in dieser Kriegszeit zugedachte Aufgabe.

E. Speiser,
Chef des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes

*

Ueber den Inhalt dieser Schau entnehmen wir dem Messe-Katalog noch folgendes:

Es ist in unserem Lande keine Selbstverständlichkeit, dass eine staatliche Institution ihr Planen und Wirken vor der breiten Oeffentlichkeit zur Schau stellt. Wenn es heute geschieht, sei dies als Zeichen der Zeit bewertet und als Beweis dafür, dass Privatwirtschaft und staatliche Lenkung zur Erreichung des gemeinsamen Zieles, der wirtschaftlichen Sicherung unseres Landes, aufs engste zusammenarbeiten.

Immer mehr greift die Kriegswirtschaft in das Arbeitsfeld und in die Lebenssphäre des Bürgers ein. Darum ist es nicht nur für den Geschäftsmann, sondern für jeden Schweizer und jede Schweizerin wichtig, dass eine leichtverständlich aufgebaute Ausstellung ihnen Einblick gewährt in die Mannigfaltigkeit des staatlichen Planens und in die hervorragenden Leistungen, die die Industrie im Zeichen der Kriegswirtschaft vollbringt. Je besser der Einzelne die Probleme kennt, die sich den Behörden und der Wirtschaft stellen, desto williger wird er zu ihrer Lösung beitragen. Von der Mithilfe eines jeden hängt es ab, ob wir durchhalten können.

Die Ausstellung «Schaffen und Sorgen in der Kriegszeit» zeigt:

wie unsere Arbeitskraft eingesetzt wird, um die wirtschaftliche Landesverteidigung sicherzustellen, ohne die militärische Bereitschaft zu schwächen;

wie die Erhaltung der Beschäftigung neben der Bewirtschaftung unzulänglicher Zufuhren und knapper Lager die ständige Sorge der kriegswirtschaftlichen Behörden bildet;

wie die Vorräte an Leder und Textilien sorgfältig verteilt und durch vollwertige Neustoffe gestreckt werden;

wie die chemische Industrie auf allen Gebieten schöpferisch und neugestaltend eingreift, um für fehlende Materialien zweckmässigen Ersatz zu schaffen;

wie der Erfindungsgeist staatlicher und privater Forschungsstätten die Industrie und die Aemter dabei in vorbildlicher Weise unterstützt;

wie Holz und Papier heute überall bis an die Grenze des Möglichen aushelfen müssen;

wie Brenn- und Treibstoffe zur Erzeugung von Kraft und Wärme nach volkswirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten vorsorglich und gerecht zugeteilt werden;

wie der Mangel an Metallen zu neuen Verfahren im Eisen- und Maschinenbau führt;

weshalb und wie man Altstoffe sammeln soll und was aus ihnen entsteht;

wie alle Aufgaben der Kriegswirtschaft gleich einem Uhrwerk, wo es auf den richtigen Gang jedes Rädchens ankommt, ineinandergreifen, sodass die Kontrolle scharf und die Bussen hart sein müssen.

Dass unsere Kriegswirtschaft diese Aufgaben bis heute zu meistern vermochte, verdanken wir zum guten Teil dem Weitblick der höchsten Landesbehörden. Sie schufen lange vor Kriegsbeginn die rechtlichen und organisatorischen Grundlagen für einen raschen und reibungslosen Uebergang von der Friedens- zur Kriegswirtschaft und bildeten einen wirtschaftlichen Generalstab, der bei Kriegsausbruch unverzüglich in Aktion treten konnte. Die Ausstellung an der Schweizer Mustermesse kann nur einen bescheidenen Ausschnitt aus der schweizerischen Kriegswirtschaft zeigen. Wenn sie beim Schweizervolk das Verständnis für die grossen wirtschaftlichen Aufgaben der Kriegszeit zu fördern vermag, hat sie ihre Aufgabe erfüllt.

*

Damit gehen wir über zur Beschreibung der Halle VIII.

Die neue Halle VIII der Schweizer Mustermesse

Architekten PETER SARASIN und HANS MÄHLY, Basel
Ing. E. B. Geering, Mitarbeiter Ing. A. MEYER-STEHELIN, Basel

Die neue Halle VIII der Schweizer Mustermesse beherbergt während der diesjährigen Messe die Ausstellungen der Baubranche, namentlich aber auch die des Eidgenössischen Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamtes.

In keiner andern Halle der Mustermesse könnte diese durch den Krieg bedingte Schau sinngemässer gezeigt werden, als in der neuen Halle VIII. Denn diese selbst ist in ihrer Konstruktion und ihrem Aussehen durch die zwangmässigen Zeitumstände der letzten 2 1/2 Jahre beeinflusst worden. Das Motto der zeitlich beschränkten Ausstellung «Schaffen und Sorgen in der Kriegszeit» darf auch für den Hallenbau selbst in Anspruch genommen werden. Das erste Projekt aus dem Jahre 1939 der Architekten Peter Sarasin und Hans Mähly und des Ingenieurs E. B. Geering hatte einen Skelettbau in Eisenbeton mit Mauerfeldern aus Backsteinen vorgesehen. Die grosse Halle sollte durch eine Dachkonstruktion aus eisernen Fachwerkträgern